

Einfaller-Zelle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

13 Ausgaben.



„Tagblatt“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntage

[illegible]

Einzelnen Preis für die Heile: 15 Sgr. für Heilende Angewandte im „Krankheitsmarkt“ und kleinerer Wange in zuverläßiger Qualität; 20 Sgr. in hundert einleitender Empfehlung; sowie für alle übrigen Heilenden Angewandte; 30 Sgr. für alle übrigen Angewandte; 3 Sgr. für Heilende Angewandte; 3 Sgr. für einleitender Heilenden. Ganze, halbe, Drittel und Viertel; Seiden, bürstet, nach beliebiger Richtung. Die wirksamsten Heilenden unverändert Angewandte in hundert einleitender Empfehlung; 3 Sgr. für einleitender Heilenden.

Kreisigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 9 Uhr nachmittags. Berliner Abtheilung des Wochensamer Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Rähm 6202 u. 6203

Verständnis und Interesse an der Sache.

Nr. 301. • 64. Jahrgang.

W. T. B. Berlin, 30. Juni. (Wichtigl. Drahtbericht.) Auf die gewöhnlichen Belgien und England vor dem Kriege bestehenden militärischen Abmachungen werfen ein neues Licht die der „Nordd. Allg. Zig.“ von Soerabaja (Niederländisch-Indien) vom 27. Juni d. J. enthaltene Mittheilung.

(Indien) zugegangenen notariell aufgenommenen Aussagen eines deutschen Ehepaars und eines Österreichers, die sich auf Aufzählungen eines ehemaligen Leutnants der englischen Feldartillerie stützen. Aus ihnen geht hervor, daß vor dem Kriege englische Offiziere in Belgien tätig waren, um Vorbereitungen für eine militärische Aktion der englischen Truppen im Falle einer englischen Landung zu treffen. Daß diese Vorbereitungen sich bis auf eine genaue topographische Aufnahme des Landes erstreckten, ist schon aus den früheren Veröffentlichungen bekannt. Hier finden wir die ausdrückliche Bestätigung und erfahren zu gleicher Zeit Einzelheiten über die Kommission, die seinerzeit in Belgien (doch wohl mit Erlaubnis der belgischen Regierung) tätig war. Die „Nord. Allg. Ztg.“ druckt die oben erwähnten Aussagen im Wortlaut ab.

Weitere französische Reservetruppen an die Front gebracht.

Genf, 30. Juni. (Zenf. Bl.) Der Genfer Berichterstatter der „Neuen Zürcher Ztg.“ meldet: Die verlastete, ist ein großer Teil der Mannschaften, die bis jetzt als Reservetruppen in den Depots der 14. Region (im Südwesten von Frankreich) lagen, kürzlich nach der Front geschickt worden. Sie bestehen größtenteils aus Kavalleristen.

Die Geheimhaltung des französischen Senats.

Br. Genf, 30. Juni. (Zenf. Bl.) Die Dienstag beginnende Geheimberatung des französischen Senats wird drei Sitzungen beanspruchen. Die Regierung scheint einer Erweiterung der Vollmachten des Heeresauschusses geneigt.

Der Krieg gegen England.

Zum Widerruf der Londoner Seerechtsdeklaration.

Br. Genf, 30. Juni. (Zenf. Bl.) Die Presse stellt den Widerruf der Londoner Seerechtsdeklaration als einen persönlichen Erfolg Lord Roberts Cecils auf der Pariser Handelskonferenz hin. „Daily Mail“ sucht die Tatsache, daß die englische Regierung sich von der Londoner Seerechtsdeklaration losgesagt hat, als Erfolg ihres seit 6 Jahren wegen dieser internationalen Abmachung geführten Feldzugs. Bedauerlich sei, daß die Personen, welche die Deklaration seinerzeit befürwortet hätten, noch in ihren Ämtern säßen. In diesem Ton stimmt der „Daily Express“ ein unter dem Titel „Freie Hand für die Flotte“. Die „Morning Post“ gibt zu, daß die englische Regierung sich von dem für die Kriegsführung wichtigsten Punkt der Deklaration im Laufe des Kriegs bereits freigemacht habe. Es bleibe aber immer noch die Frage, warum die Regierung sich zu Anfang des Kriegs an die seinerzeit nicht unterzeichnete Vereinbarung gebunden erklärte. Dafür werde man die Regierung nach zur Rechenschaft ziehen. Man müsse sich auch die Deklaration von Paris vom Jahre 1856 aus der Nähe ansehen, durch die zuerst britische Seerechte aufgehoben wurden. Der „Daily Telegraph“ ist nachlässlicher. Er sagt, man könne vielleicht meinen, über diese Sache gebe es nur eine Meinung. Im Gegenteil, die Londoner Seerechtsdeklaration von 1909 enthält ebenso viel Gutes wie Schädliches. Man hat gesagt, Deutschland hätte uns betrogen. Wir wollen diese Behauptung hier nicht untersuchen. Es muß aber für den, der die Karte Europas ansieht, klar sein, daß der Standpunkt Englands ganz besonders ist: Es lebt an der See und durch die See. In diesem Fall wurden mit Rücksicht auf andere Staaten zweifellos Zugeständnisse gemacht, die die Rechte der Kriegsführung zur See beschränken. Es stellte sich heraus, daß sie uns sehr schädlich während dieses Kriegs waren. Wenn ein Alliiert leidet, leiden alle. Hieraus folgt nun, daß die Alliierten durch gemeinsamen Beschluß die Deklaration abzuschließen konnten. Das ganze Land ist dafür, und besonders die Flotte. Man müsse aber doch noch eine Darlegung wünschen, die die Stellung der Alliierten modifiziert und alle falschen Vorstellungen über ihren einstimmigen Entschluß, energigsten Druck auf den Feind auszuüben, ein für allemal erledigt. Der Widerruf der Seerechtsdeklaration wird dadurch aus der britischen Alliierten-Blockade machen, aber, so fügt „Daily Telegraph“ hinzu — und diese Bemerkung findet sich auch bei anderen Blättern —, wirkungsvoller als bisher wird man diese Blockade auch unter den neuen Umständen nicht gestalten können. Zuletzt erklärt das Blatt, daß sich die englische Regierung nunmehr auf den Standpunkt Amerikas gestellt habe, das die Deklaration niemals anerkannt habe, weil sie nicht unterzeichnet war.

Die Lausanner Nationalitätenkonferenz gegen die Aburteilung der Iren.

W. T.-B. Bern, 30. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Schweizerische Depesch-Agentur.) In der Schlussung der Nationalitätenkonferenz brachte Salih-Bei Bourji folgende Tagesordnung ein: Die Nationalitätenkonferenz in Lausanne bedauert tief die Todesurteile, die gegen zahlreiche Personen ausgesprochen worden sind, deren einziges Vergehen war, daß sie die Rechte ihrer Nationalität verteidigten, und sie spricht den Wunsch aus, es möchten alle Anführer solchen Verurteilungen ein Ende machen, die nur aus innerpolitischen Erwägungen heraus gefällt werden und laufende Prozesse gegen politische Verbrechen bis zum Ende des Kriegs einstellen.

Ein dänischer Baumwarendampfer aufgebracht.

Kopenhagen, 30. Juni. (Zenf. Bl.) Der dänische Dampfer „Carlo“ wurde auf der Fahrt von Malmö nach England mit Grubenholz gestrichen bei Rønde, nördlich der schwedischen Seegrenze, von einem deutschen Schiff aufgebracht und südwärts durch den Öresund geführt. (Fr. Ztg.)

Ein spanischer Dampfer durch Seeminen verloren gegangen.

Madrid, 30. Juni. Der spanische Dampfer „Vinifredo“ (2200 Tonnen) sank auf der Fahrt nach Liverpool infolge einer Seemine. Die Mannschaft, mit Ausnahme des Steuermanns, wurde gerettet.

Nur 6 deutsche Dampfer in Portugal verwendbar.

Madrid, 30. Juni. (Zenf. Bl.) Aus einer portugiesischen Note geht hervor, daß von 76 beschlagnahmten deutschen Dampfern nur sechs verwendbar seien.

Der Krieg gegen Rußland.

Ein englisches Zugeständnis des Erfolges der deutschen Gegenoffensive gegen Brussilow.

Br. Amsterdam, 30. Juni. (Zenf. Drahtbericht. Zenf. Bl.) „Daily Chronicle“ sagt in einer Besprechung der militärischen Lage u. a.: Wir dürfen auf eine allgemeine Wiederholung der russischen und italienischen Erfolge nicht rechnen. Beide haben Fruchtbare geerntet, aber beide sind an einem Punkt angelangt, wo der geschlagene Feind, der sich in rückwärtigen Positionen konzentriert hat, jedem Vordringen verzweifeltsten Widerstand entgegenstellt. Das Blatt gibt dann zu, daß der Vormarsch des Generals Brussilow im Norden endgültig zum Stillstand gekommen ist. Die Deutschen hätten ihre Absicht erreicht. „Daily Chronicle“ beklagt sich ferner über die mageren Berichte des Generals Haig, die kein klares Bild der eigentlichen Lage zulassen. Das Blatt schließt: Augenscheinlich ist General Haig in der Lage, jetzt einen kräftigeren Schlag zu führen, aber wo und wann er geführt wird, wissen wir nicht.

Der Krieg gegen Italien.

Aus der italienischen Kammer.

W. T.-B. Bern, 30. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die italienische Kammer fuhr in der Besprechung der Besprechung der Regierungserklärung fort. Aus der Rede des offiziellen Sozialisten Treves ist der Schluß bemerkenswert, wo er unter lebhaftem Lärm daran erinnerte, daß in der französischen Kammer einige Sozialisten verlangt hätten, die Regierung möge mit Waffenstillstand-Vorschlägen beginnen. Auch in Deutschland habe sich eine ähnliche Bewegung für den Frieden zu entwickeln begonnen, nicht unter Sozialisten, sondern auch unter den Unterzeichnern des berühmten Aufrufs der 93 Intellektuellen. Seiner Meinung nach dürfte der Krieg bald beendet sein.

Italienische Einberufungen.

W. T.-B. Bern, 30. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das italienische Amtsblatt veröffentlicht für den 10. Juli die Einberufung der 2. Kategorie der Jahrgänge 1882 und 1883 aller Bezirke, die bisher beurlaubt waren, ferner der zurückgestellten Jahrgänge 1882 bis 1894, die kriegsfähig sind.

Verjüngung weiterer italienischer Schiffe.

W. T.-B. Bern, 30. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Dem „Temps“ zufolge wurde der italienische Segler „Abellino“ auf der Fahrt von Valencia nach Italien torpediert und versenkt. Desgleichen der italienische Dampfer „Clara“ (5502 Tonnen), welcher einer Genueser Schiffsahrtsgesellschaft gehörte und 1913 gekauft wurde.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Zur Lage in Mazedonien.

Der neue griechische Befehlshaber der Gendarmerietruppen. W. T.-B. Bern, 30. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das „Echo de Paris“ meldet aus Saloniki: General Roschopoulos ist zum Befehlshaber der Gendarmerietruppen und Polizeiorgane in der von den Alliierten besetzten Zone ernannt worden. Infolge der Ernennung werden alle zwischen den Alliierten und Griechenland entstehenden Streitigkeiten zwischen Sarraïl und Roschopoulos geregelt.

Die Stimmung in Rumänien.

Lugans, 30. Juni. (Zenf. Bl.) Der „Popolo d'Italia“ erzählt aus Rom, die entschieden deutschfreundliche Stimmung in der rumänischen Regierung habe durch die heftige russische Offensive bisher keinerlei Änderung erfahren. Die Entente-Parteien seien zwar ihren Feldzug für eine Intervention Rumäniens fort, fänden aber in leitenden Kreisen keine Gegenliebe. Das Volk endlich stehe der entente-freundlichen Bewegung mit Sympathie gegenüber, habe sich indessen, sich direkt daran zu beteiligen.

Rumänische Ansichten über die Vergeßlichkeit Griechenlands.

Bukarest, 30. Juni. (Zenf. Bl.) Zu den Vorgängen in Griechenland schreibt der konservative „Stragol“: Wenn auch die Engländer und Franzosen in Venizelos ein williges Werkzeug gefunden haben, so erleichtert dies keineswegs ihre Lage in moralischer Hinsicht vor dem griechischen Staat und dem König von Griechenland. Deutschland verlangte von Belgien seinerzeit den freien Durchmarsch und die wohlwollende Neutralität, und als es eine ablehnende Antwort erhielt, erklärte es in aller Form Belgien den Krieg. Auch die Franzosen und die Engländer verlangten den freien Durchmarsch und Venizelos bewilligte ihn, ohne den König zu fragen. Statt aber nach Serbien durchzumarschieren, wie sie angaben, setzten sie sich in Griechenland fest und verlangen nicht mehr und nicht weniger, als daß die griechische Armee ihnen zur Verfügung gestellt werde. Der Unterschied zwischen Belgien und Griechenland ist in die Augen springend. Die Engländer und die Franzosen benützen als Druckmittel gegen Griechenland, um es zum Kampf an ihrer Seite zu zwingen, den Hunger. Die griechischen Vorgesetzten werden in Vella zurückgehalten, die griechischen Schiffe sind mit Beschlag belegt und die Häfen blockiert. Die griechischen Beamten werden als Fremde behandelt und König und Regierung werden terrorisiert. Mit den gleichen Pressionsmitteln verlangen sie die Abrüstung der Armee, den Wechsel der Regierung, die Auflösung der Kammer und die Absetzung des Königs. Bei all dem ist es für uns kein Zweifel, daß die Verbündeten sich in Griechenland nur mit einem geschäftlichen Label beladen werden und daß es ihnen nicht gelingen wird, das Land in einen Krieg zu zwingen, der gegen seinen Willen und seine Interessen gerichtet ist. Im Zusammenhang mit den Kundgebungen der rumänischen Nationalisten behandelt auch die „Moldava“ Tatz die Vorgänge in Griechenland. Wie über die russische Offensive und den Einbruch der Russen in Rumänien so jubeln sie heute über die Vergeßlichkeit Griechenlands. Mit welcher Festigkeit haben diese Herren seinerzeit die belgische Neutralität verteidigt. Warum brach diese Empörung nicht aus, als unser eigenes Land in seinen Rechten getroffen wurde? In ihren Versammlungen werden sie, wie bisher, vom Ideal des griechischen Volkes sprechen und von der Notwendigkeit, daß im Namen dieses Ideals die Unabhängigkeit des Landes unterdrückt wer-

den müsse, wie sie auch im Namen des Ideals das serbische Volk sterben ließen und schließlich das Ende Rumäniens an der Seite Frankreichs verlangen werden.

Die bulgarische Ernte.

In der Gegend des Ägäischen Meeres hat der Fruchternte vor der gewöhnlichen Zeit am 27. Mai begonnen. Im Donautale wird jetzt Tobak und Weizen geerntet. Die Zuckerrüben-ernte ist vorzüglich.

Die russischen Balkanpläne.

Wien, 30. Juni. (Zenf. Bl.) Der „Efti Wjag“ veröffentlicht eine über Bukarest eingelaufene Meldung des „Kuhloje Sloma“, der schreibt: Unser Vorteil verlangt, daß wir mit größeren Kräften auf dem Balkan auftreten. Es ist natürlich, daß wir zu diesem Zweck durch rumänisches Gebiet ziehen müssen, aber nicht bloß durch die Dobrudscha, sondern auch durch die Moldau. Dagegen kann Rumänien keine Einwendungen (1) erheben, denn wir haben keine feindliche Absicht.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

Die Zurückwerfung der Russen in Persien. — Erfolgreiche Operationen im Kaukasus.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Trakfront keine Veränderung. Die russischen Streitkräfte, welche östlich von Serril zurückgegangen waren, konnten sich infolge der kräftigen Verfolgung in ihren Stellungen bei Kereke nicht halten; weilsch Kereke bemerke russische Nachhut wurden von uns vertrieben. Unsere Kereke durchschreitenden Truppen verfolgten den Feind in der Richtung auf Kermanshah.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel keine Tätigkeit. Im Zentrum Patrouillengänge, in deren Verlauf wir dem Feind einige Gefangene abnahmen. Auf dem linken Flügel fahren unsere Truppen fort, mittels erfolgreicher Operationen die vom Feind gehaltenen Stellungen zu besetzen. Hier wurde das Lager eines feindlichen Bataillons unter wirksamem Artilleriefeuer genommen und das Bataillon zerstört.

Drei Kriegsschiffe des Feindes, die in den Gewässern von Smyrna kreuzten, waren wirkungslos Granaten auf die Küste ab. Die unsrigen antworteten.

An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Die türkischen Teilnehmer der parlamentarischen Deutschlandreise bei unserem Botschafter.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die kürzlich aus Deutschland zurückgekehrten türkischen Abgeordneten waren heute Gäste des deutschen Botschafters in Therapia. Sie äußerten sich in begeisterten Worten über die Aufnahme, die ihnen allort in Deutschland bereitet worden sei.

Der neue allgemeine Zolltarif der Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nach einer von den Blättern veröffentlichten Bekanntmachung der Zollgeneraldirektion wird der neue allgemeine Zolltarif vom 14. Juli ab in Anwendung gebracht werden. Auch die vor diesem Tage eingegangenen nichtvergoldeten sowie unterwegs befindlichen Güter unterliegen dem neuen Tarif.

Der Krieg über See.

Die Verteidiger von Mora nach England übergeführt.

Einer Meldung der „Times“ zufolge sind die letzten Deutschen aus Kamerun, die tapferen Verteidiger von Mora, die nach heldenmütigen monatelangen Widerstand schließlich doch in ihrer vom Feinde eng umlagerten Festung dem Hunger und der Abmattung erliegen mußten, am 11. Mai d. J. nach England in ein dortiges Kriegsgefangenenlager übergeführt worden. (Zenf. Bl.)

Janatische Erklärung eines australischen Ministers.

W. T.-B. London, 30. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Reuter.) Vor seiner Abreise nach Australien gab Hughes eine Abschiedserklärung, in der er sagte, er gebe nach Australien mit der Überzeugung zurück, daß das britische Volk endlich gründlich aufgerüttelt sei. Man solle seine Entschlossenheit nicht mißverstehen. Die große Armee, die aufgestellt sei, werde sich mit nichts zufrieden geben, als mit einem entscheidenden Sieg. In den Beschlüssen der Pariser Konferenz liege der Beweis für den unabänderlichen Entschluß, den britischen Handel von dem feindlichen Einfluß zu befreien und zu gleicher Zeit dem deutschen Handel einen tödlichen Streich (1) zu versetzen.

Der österreichisch-ungarische Gesandte in Stuttgart gestorben.

W. T.-B. Stuttgart, 30. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der außerordentliche österreichisch-ungarische Gesandte und Bevollmächtigte Minister am württembergischen Hofe, Dr. Graf v. Soltos-Roziebrodzki in Stuttgart, kurzzeitig am badiischen und Hessischen Hofe beglaubigt, ist heute früh in der medizinischen Klinik in Tübingen gestorben.

Zur Förderung des Anbaues von Ölfrüchten.

W. T.-B. Berlin, 30. Juni. (Nichtamtlich.) Die neue Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Ölfrüchten und Erzeugnissen daraus vom 29. Juni 1916 bezweckt eine Vermehrung der inländischen Öl- und Fettmengen herbeizuführen. In Erweiterung der bisherigen Bestimmungen treten deshalb in den Ölfrüchten, die der Befehlsgewalt unterliegen, wie Raps, Rüben, Mören, Bein und sonst Ösenenblumen, Samen (weiblich und brauner) u. a. hinzu. Bisher waren, von Beinen und Mören abgesehen, die gesamten Ernterträge vom Eigentümer mit Ausnahme einer Verordnungsange von 10 Kilogramm, die ihm zu eigener freier Verwendung verblieb, an den Kriegsausgleich für pflanzliche und tierische Öle und Fette abzugeben. Darin lag eine gewisse Härte gegenüber denjenigen Hauswirtschaftsbetrieben, in denen Ölfrüchte zur Herstellung von Nahrungsmitteln für den eigenen Bedarf Verwendung finden. Die neue Verordnung bestimmt daher, daß die Befreiungsmengen in der eigenen Hauswirtschaft bis zu 30 Kilogramm, und zwar nicht bloß von Weizen und Mören wie bisher, sondern auch von allen anderen Ölfrüchten, die

(einschließlich der Sonnenblumen) im Inlande gebaut werden, zur Verwertung der Rohstoffe zu verwenden dürfen. Daß dieses Entgegenkommen nicht ausgenutzt werden könnte, liegt nicht zu befürchten, da die Mühlen die für die handelswirtschaftlichen Zwecke der Verwertung bestimmten Erträge nur gegen Vorlegung und Abnahme eines von der Ortsbehörde auszufertigenden Erlaubnisheimes zur Verwertung annehmen dürfen. Die Erlaubnisheime sind den Ortsbehörden allmählich zurückzuführen. Die eigentliche und entscheidende Bedeutung der neuen Verordnung liegt aber darin, daß durch sie ein erhöhter Anreiz zum Anbau von Obstfrüchten geschaffen werden soll. Dazu wird in erster Reihe die Vorschrift getroffen, daß den Landwirten auf ihren Antrag für den eigenen Bedarf ein Teil der aus den selbstgebaute Obstfrüchte gewonnenen Futterfrüchte zu liefern ist, und zwar werden ihm auf je 100 Kilogramm Obstfrüchte 35 Kilogramm Futterfrüchte zuerkannt. Dieses und bringen ausgedehnte Wünsche der Landwirtschaft werden damit erfüllt. Schließlich ist noch der Abnahmepreis, den der Abnehmer zahlen soll, für einzelne Obstfrüchte erhöht worden. Weitere Erhöhung ist allgemein für die Obstfrüchte des Jahres 1917 bereits jetzt gesetzlich festgelegt.

Ein bayerischer Kriegsausgleich für Industrie, Gewerbe und Handel.

W. T. B. München, 30. Juni. (Nichtamtlich.) Der Kriegsausgleich des Bundesrats für Industrie, Gewerbe und Handel im Ministerium des Innern stimmt nach Erörterung der Frage einer neutralen Verteilungsstelle für militärische Lieferungen von Industrie, Handel und Handwerk der Gründung der „Nationalen Verteilungsstelle für militärische Lieferungen“ zu, welche dem vereinigten Ingenieur-Komitee, der bayerischen Ingenieur- und Architekten-Kommission sowie der bayerischen und preussischen Zeugmeister-Vereinigungen Vorschläge wegen Verteilung der in Bayern an Handwerker, Industrie und Handel zu vergebenden Arbeiten machen soll. Diese Verteilungsstelle entspricht ähnlichen Einrichtungen in Württemberg und Baden.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Dem vortragenden Rat bei der Oberrechnungskammer, bisherigen Geheimen Oberregierungsrat v. Brochmann, ist aus Anlaß seines Eintritts in den Ruhestand der Charakter als Wirklicher Geheimen Oberregierungsrat mit dem Range der Räte erster Klasse verliehen worden.

Der „Staatsanzeiger“ meldet: Landrat Geheimen Regierungsrat v. Schiele in Rempen ist der Räte Adlerorden 2. Klasse mit dem Range der Räte erster Klasse verliehen worden.

Aufnahme der Tabaksteuer. W. T. B. Berlin, 30. Juni. (Nichtamtlich.) Der preussische Finanzminister erläßt im „Staatsanzeiger“ eine Bekanntmachung über die Aufnahme der Rente von Rohabak, Rippen von Tabakblättern bei den Herstellern von Tabakerzeugnissen und Rohabakhändlern und über die Rohabak-einfuhr vom 1. Juli 1916.

Heer und Flotte.

Generalmajor v. D. Julius v. Loewenfeld, der sich 1866 als Führer der 2. Kompanie des 3. Garde-Regiments zu Fuß den Orden „Pour le mérite“ erworben, ist in Rumburg im Alter von 78 Jahren gestorben.

Personal-Veränderungen. Simon, Hauptm. der 2. a. D. (Wiesbaden), bei der Zentralpolizei des Kommandos des Oberbefehlshabers Ost, zuletzt der Landm.-Inf. 2. Aufgeb. Beuthen i. Ob.-Schles., der Charakter als Major verliehen. * Sommerfeld, Oberleut. des 1. Aufgeb. des 1. Garde-Regim.-Kav. (Wiesbaden), jetzt im 6. Garde-Inf.-Reg., zum Hauptm. befördert. * Kold (Wiesbaden), Unterarzt beim 1. Landm.-Inf.-Reg. Bismarck (18. 26.), zum Assist.-Arzt der Reg. befördert. * Müller (Helmstedt), Feldm.-Leut. (Wiesbaden) im Landm.-Inf.-Reg. Nr. 80, zum Leut. der Landm.-Inf. 2. Aufgeb. ernannt. * v. Bülow, Generalfeldmarschall von der Armee, zuletzt Oberbefehlshaber einer Armee, auf sein Abschiedsgeld in das Verhältnis der Offiziere zur Disposition übergetreten. Er verbleibt in dem Verhältnis als Chef des Gen.-Regts. Nr. 12 und als 1. a. des 4. Garde-Regts. a. F. und ist auch ferner in der Dienstverhältnisse der Generale zu fassen. * Schulz, Gen.-Maj. a. D., zuletzt Insp. der Techn. Infanterie der Art., jetzt Abteilungs-Kom. der Stellung Straburg, der Charakter als Gen.-Maj. verliehen. * Hubert (Frankfurt a. M.), Thierarzt (Berlin), Heinrich (Neustadt), Bismarck, im Landm.-Inf.-Reg. Nr. 87, * Tischer, Bubbeberg, Sorge (Berlin), Bismarck, im Inf.-Reg.-Maj. Nr. 63, zu Leut. der Reg. befördert. * Rabeloff, Wilm.-Arzt beim Inf.-Reg. Nr. 87, zum Oberarzt befördert. * Krefel (Bismarck a. D.), nicht-approbierter Unterarzt (Reibunterarzt) bei der 2. a. D. Inf.-Abt. Frankfurt a. M., für die Dauer seiner Verwendung im Kriegssanitätsdienst zum Feldarzt ernannt. * Krug v. Ridda, Gen. der Kav., bisher der 24. Inf.-Div., in Genehmigung seines Abschiedsgeldes mit Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Gen.-Unif. zur Disp. gestellt.

Rechtspflege und Verwaltung.

Der Präsident des Reichsverkehrsamtes, Wirklicher Geheimen Oberregierungsrat Dr. Paul Kaufmann, empfing aus Anlaß seines 60. Geburtstages zahlreiche Ehrungen. Unter den Gratulanten befanden sich hervorragende Vertreter von Handel und Industrie, aus Gelehrten- und Kunstkreisen und die Abgesandten dieser Wohlfahrtsvereinigungen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Obst- und Gemüsepreise.

Um nicht einen Irrtum aufkommen zu lassen, der nach vielen Äußerungen in den uns vorliegenden sehr zahlreichen Klagen über die fürchterlich hohen Obst- und Gemüsepreise zu urteilen, weit verbreitet zu sein scheint: daß nämlich durch die Bundesratsverordnung vom 26. Januar 1916 und danach anknüpfend durch die Magistratsbekanntmachung vom 25. Februar d. J. für Gemüse und Zwiebeln bereits Kleinhandelspreise festgesetzt seien, wollen wir darauf hinweisen, daß der Reichsanwalt unterm 8. April d. J. die erwähnte Bundesratsverordnung wieder aufgehoben hat. Demzufolge bestehen auch die am 25. Februar vom Wiesbadener Magistrat festgesetzten Kleinhandelspreise für Gemüse und Zwiebeln nicht mehr. Die Erzeuger und Händler machen sich also keiner Überschreitung der Höchstpreise schuldig, wenn sie die Preise fordern, die gegenwärtig wirklich Grund zu Beschwerden geben. Wir können und wollen nicht behaupten, daß die Kleinhandelspreise auf die unnatürliche Höhe geschraubt haben, glauben auch nicht, daß die Wiesbadener Händler Schuld an den hohen Gemüsepreisen sind, wir sind aber der Ansicht, daß es dringend notwendig ist, daß die Preisprüfungsstelle hier einmal nach dem Rechten sieht, und daß der Magistrat, vielleicht im Einvernehmen mit den größeren Nachbarkäufen erneut Höchstpreise für Obst- und Gemüse festsetzt. Wenn wir recht unterrichtet sind, beschäftigt sich der Magistrat bereits mit dieser Angelegenheit, die durch das heftige Ausfuhrverbot besonders aktuell geworden ist. Vor allem schreien die Obstpreise geradezu nach einer kräftigen Herabsetzung. Wir haben dieser Tage die Höchstpreise mitgeteilt, die das Großherzogtum Hessen für Obst festgelegt hat. Nach drei Tagen bereits mußten sie zwar unter teilweiser Änderung erneuert festgesetzt werden, aber sie sind immer noch ganz erheblich niedriger als die Preise, die zurzeit in Wiesbaden für Obst bezahlt werden müssen. Sie betragen in Hessen für Erzeuger und Ver-

braucher: Erdbeeren, für Erzeuger 40 Pf., für Verbraucher 50 Pf., Tafelbeeren 60 und 70 Pf., Marmeladebeeren 25 und 35 Pf., Saffranchen 22 und 30 Pf., Einmachfrüchte 30 und 38 Pf., Sauerkirschen 30 und 40 Pf., Johannisbeeren 25 (bisher 15) Pf. und 33 (bisher 20) Pf., reife Stachelbeeren 20 (bisher 15) Pf. und 28 (bisher 20) Pf., Himbeeren 32 und 40 Pf., Heidelbeeren 20 und 28 Pf., Aprikosen 55 und 65 Pf., Mirabellen 30 und 40 Pf., Reineclauden 25 und 35 Pf., Edel-pfirische 60 und 80 Pf., Weinbergpfirische 25 und 33 Pf., Frühweischen 20 und 28 Pf., Spätweischen 12 und 18 Pf., Gelpflaumen 22 und 30 Pf., Handpflaumen 15 und 21 Pf. Die Festsetzung von Höchstpreisen für die durch die Verordnung nicht betroffenen Obstsorten bleibt vorbehalten.

Die Einwohner Wiesbadens haben recht, wenn sie der Meinung sind, die schönsten Ermahnungen, ja Obst zu konservieren, seien für die breite Masse des Arbeiter- und Mittelstands völlig zwecklos, so lange das Obst nicht erheblich billiger werde.

Von hiesiger ärztlicher Seite ist an den Herrn Regierungspräsidenten das Ersuchen gerichtet worden, hier einzugreifen. Es handelt sich hier in der Tat nicht nur um eine Magenfrage — die zurzeit freilich auch von größter Wichtigkeit ist und allein genügen müßte, eine Änderung einzutreten zu lassen —, sondern auch um die Gesundheit des Volkes, namentlich der wirklich nicht an Überernährung leidenden heranwachsenden Jugend. Schnelle Hilfe tut Not. Die Sache ist nicht so einfach, daß sich der Magistrat nur an den Tisch zu setzen und zu dekretieren braucht: von jetzt ab gelten die und die Preise für Gemüse und Obst, denn was nützen die billigsten Preise, wenn sie dazu führen, daß nichts mehr auf den Markt kommt. Die Einwohnerschaft darf also nicht dem Magistrat Lässigkeit und Gott weiß, was sonst alles vorerzählen, wenn die Angelegenheit nicht von heute auf morgen geregelt ist; die Herabsetzung der Wiesbadener Kleinhandelspreise für Gemüse und Obst bedingt, daß die anderen, als Abnehmer der Lieferanten Wiesbadens ebenfalls in Betracht kommenden Orte in der gleichen Weise vorgehen wie der hiesige Magistrat. Deshalb hatte die Eingabe, die von ärztlicher Seite an den Herrn Regierungspräsidenten gerichtet worden ist, ihre Berechtigung. Die Regierung hat den längeren Arm; wie für Hessen, so sollten auch für Preußen Gemüse- und Obsthöchstpreise möglichst einheitlich festgesetzt werden, damit der Spekulation ein für allemal die Spitze abgebrochen wird, und nicht die Gemeinden durch Nichtbeachtung ihrer Märkte für eine Maßregel „bestraft“ werden, die nicht länger hinausgeschoben werden darf, wenn nicht wieder, wie im vorigen Jahr, Obst und Gemüse gennetweise verderben soll, weil es das Volk nicht kaufen kann.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Festsetzung von Obsthöchstpreisen in Mainz zu einer recht unliebsamen, aber bei anderen Gelegenheiten auch anderswärts beobachteten Erscheinung geführt hat. Eine Mainzer Zeitung schreibt darüber: „Der Rangel an frischem Obst macht sich hier seit Festsetzung der Höchstpreise von Tag zu Tag immer stärker fühlbar. Auf dem städtischen Markt war gestern früh bereits um 8 Uhr alles Obst bis auf die Erdbeeren völlig ausverkauft. Die letzteren werden noch, weil besser bezahlt, in reicher Fülle angefahren; dagegen steht die Anfuhr von Kirschen und Beerenobst fast völlig. Die gleiche Erfahrung macht man in den einzelnen Obstgeschäften. In diesen ist der Tagesvorrat gewöhnlich schon in einer knappen Stunde ausverkauft. Nur, wer die Ankunft frischen Obstes sofort ausnützt, kommt zu seinem Bedarf. Die später Kommenden gehen leer aus. Es bildet sich bereits eine ähnliche Jagd auf Obst heraus, wie sie bisher beim Fleisch- und Fettverkauf herrschte.“

Das ist die Schattenseite der einseitigen Höchstpreisfestsetzung. Dagegen gibt's nur ein wirksames Mittel: Die Festsetzung von Höchstpreisen für das ganze Reich.

Die Verteilung des Einmachzuckers.

Vom Magistrat wird uns geschrieben: Der Einmachzucker wird von Montag nächster Woche ab auf die feinerzeit erfolgten Anmeldungen der Einwohner auf Einmachzucker hin zur Ausgabe und Verteilung gelangen. Da von der Reichszuckerstelle aber nur ungefähr ein Siebentel des angeforderten Bedarfs dem städtischen Lebensmittelamt zugewiesen werden konnte, war es ihm nur unter Inanspruchnahme der vorrätig vorhandenen zeitig genug angesammelten Reserven möglich, jedem Haushalt wenigstens einen größeren Teil seiner angemeldeten Zuckermengen zuzuteilen. Wer bis zu 10 Pfund angemeldet hat, erhält diese Menge voll zugewiesen; bei Anmeldungen bis zu 40 Pfund Zucker werden 10 Pfund geliefert, und alle Haushaltungen, die 40 bis 100 Pfund gewünscht haben, erhalten den vierten Teil ihrer verlangten Menge. So konnte eine zum Verhältnis der vorhandenen Zuckermenge durchaus gerechte Verteilung vorgenommen werden, deren Vorbereitung übrigens bei der großen Zahl der Anmeldungen eine gewaltige Arbeitslast bedeutete. Diejenigen Haushaltungsstände, die mehr als einen Zentner Zucker für Einmachzwecke angefordert haben, erhalten noch eine besondere Vorladung vom Lebensmittelamt, um dort das tatsächliche Bedürfnis für den Gebrauch dieser Mengen nachzuweisen. Ihre Anforderungen werden sodann geprüft und individuell behandelt werden.

Die Verteilung des Zuckers, der zu 33 Pf. das Pfund abgegeben wird, wird sich glatt und rasch vollziehen können. Den einzelnen Anmeldern gehen zunächst gedruckte Bezugsscheine durch die Post zu, mit der Angabe der ihnen zugewiesenen Menge und der Aufforderung, diese in der städtischen Verkaufsstelle, Wäldingstraße 4, gegen Abgabe des Scheins und Erlegung des Betrags an dem bestimmten, im Bezugsschein angegebenen Tage abzuholen. Die Zuckerausgabe erfolgt, um aus denjenigen Einwohnern entgegenzukommen, die sich nur in der geschäftsfreien Mittagszeit einstellen können, ununterbrochen von morgens 8 bis abends 8 Uhr, und zwar werden täglich 2000 Abnehmer befriedigt werden können. Es können nur solche Personen Einmachzucker abholen, die bereits einen Bezugsschein durch die Post zugestellt erhalten haben. Wer einen Bezugsschein noch nicht erhalten hat, aber Zucker zum Einmachen rechtzeitig angemeldet hatte, erhält den Bezugsschein so rechtzeitig durch die Post zugestellt, daß er den Zucker an dem für ihn bestimmten Tag abholen kann.

Personen, die erst zu spät Einmachzucker angemeldet haben, können leider dorrer nicht berücksichtigt werden. Ein etwa verbleibender Überfluß wird nach Ablauf der Verteilung möglichst an diese Nachzügler zur Ausgabe gelangen.

Im übrigen wird auf die Möglichkeit, Obst ohne Zucker einzufachen, erneut hingewiesen.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Bezugsscheine, die nicht am vorgeschriebenen Tage vorgezeigt werden, ihre Gültigkeit verlieren.

Einmachen ohne Zucker.

Die Erkenntnis, daß das Einmachen auch ohne Zucker möglich ist, dringt in immer weitere Kreise. Es ist deshalb ein Gebot der Zeit, daß nicht in einzelnen Haushaltungen im Einklang mit großen Mengen Zucker festgelegt werden, die augenblicklich der Ernährung der gesamten Bevölkerung zugute kommen könnten.

Die einfachste, schnellste und sicherste Art des Haltbarmachens ist das Trocknen. Alle Früchte, bis auf Erdbeeren und Pfirsiche, können getrocknet und im Winter, wenn neuer Zucker vorhanden ist, zu Kompott und Marmelade verarbeitet werden.

Marmelade läßt sich auch ohne Zucker bis einfachen, ohne dunkel zu werden, wenn man sie mehrmals erhitzt und wieder abkühlen läßt. Vor dem Zubereiten der Töpfe muß sie oben gut abtropfen. Konservenfabriken machen mit Ameisensäure Obst zum vorläufig haltbar und verkochen es erst im Winter mit Zucker.

Das Sterilisieren erfordert nicht unbedingt Glasbedeckel und Gummiringe, doch sind die jetzt empfohlenen Kleister-, Gips- und Milchverschlässe nur im äußersten Notfall anzuwenden, denn wenn in Tausenden von Haushaltungen diese Nahrungsmittel zum Verschluß verwendet werden, so geht der Volksernährung viel verloren.

Eine noch wenig bekannte bewährte Art, Gläser zu verschließen, ist doppelter Pergamentverschluß. Man wähle eine feste Sorte Pergamentpapier, binde zuerst ein angefeuchtetes Papier lose über Glas und Flasche, sterilisiere und binde nach dem Sterilisieren ein zweites feuchtes Papier darüber. Ringsherum muß man das Papier so ziehen, daß nirgends eine Falte entsteht. Bei diesem Verschluß treten keine Bakterien mehr in das Glas hinein; wohl aber verdunstet ein wenig Feuchtigkeit. Um das Verdunsten zu verhindern, kann man Wasserglas, Paraffin oder andere luftabschließende Mittel auf das oberste Papier streichen.

Alle, die mit Einmachen zu tun haben, sollten auf keinen Fall die alten, Zucker erfordernden Methoden beibehalten, sondern neue Wege selbst suchen und sich nach aufläuternden Schriften umsehen.

Bereitung von Kunsthonig im Haushalt.

Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Theodor Paul weist in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ auf die Vereitung von Kunsthonig im Haushalt hin, die gegenüber den vielen im Handel befindlichen, zum Teil sehr wertvollen Arten von Kunsthonig besondere Beachtung verdient. Der Kunsthonig stellt einen wohlschmeckenden und ausgiebigen Brotaufstrich dar, so daß es bei der augenblicklich bestehenden Zuckerknappheit besonders in kinderreichen Familien sehr vorteilhaft ist, von der zugewiesenen Zuckermenge einen Teil zur Herstellung von Kunsthonig zu verwenden. Geheimrat Pauls Vorschritt ist: Man übergieße 2 Pfund Zucker in einem irdenen oder emaillierten Topf mit 1/2 Liter Wasser und füge den aufgeschlagen und durch ein feines engmaschiges Sieb (Haarsieb) gegossenen Saft (etwa 60 Gramm) einer großen Zitrone hinzu. Dann erhitzt man unter ständigem Umrühren mit einem Holzlöffel auf gelindem Feuer langsam bis zum Kochen, erhält, unter fortgesetztem Rühren, 10 Minuten lang in ganz schwachem Sieden und schäumt, wenn notwendig ab. Bei starkem und längerem Kochen bekommt der Kunsthonig einen sogenannten „Bombengeschmack“. Um ihm einen angenehmen, dem Honig ähnlichen Geschmack zu geben, fügt man der halberkalteten Masse unter gutem Umrühren je nach Bedürfnis eine kleine Menge Honigaroma hinzu, das in den Apotheken und Drogeriegeschäften zu kaufen ist. Das Rühren geschieht mit Hilfe von sogenanntem Karamelzucker, der in der Weise bereitet wird, daß man etwas von der Masse in einem Kaffeelöffel über offenem Feuer erhitzt, bis sie eine tiefdunkelbraune Farbe angenommen hat, und den gebildeten Farbstoff in einem Eßlöffel Wasser auflöst. Je nachdem man mehr oder weniger von dieser Auflösung dem Kunsthonig hinzufügt, kann man diesem eine hellgelbe bis dunkelgelbe Farbe verleihen.

— Kirchliches. Auf einmütigen Antrag sämtlicher evangelischer Kirchenvorstände unserer Stadt hat das Königl. Konsistorium gestattet, daß während der Monate Juli und August in diesem Kriegsjahre Nachmittags-Gottesdienste nur in der Markt- und Ringkirche abgehalten werden. — Die evangelische Kirchengemeinde hat bekanntlich das Haus Dopheimer Straße 4 unlängst im Versteigerungstermin erstanden. Wie wir hören, soll in dem Anwesen ein Gemeindehaus für die Marktkirchengemeinde und in dem Seitenbau, welcher von dem Haupthaus abgeschlossen ist, ein Heim für gefährdete Mädchen eingerichtet werden. Das Heim wird im kommenden Herbst eröffnet und untersteht der Leitung einer Schwester aus dem „Paulinenstift“.

— Zur Erhöhung der Zigarettenpreise. Aus Interessenkreisen werden wir um Aufnahme der folgenden Ausführungen gebeten: Am 1. Juli tritt bekanntlich die vom Reichstag beschlossene Erhöhung der Tabakabgaben in Kraft, die für Zigaretten eine Erhöhung des Rohabakzolls und einen Kriegszufschlag zur Wandrosteuer bringt, so daß die Zigaretten teils 1/2 Pf., meist aber 1 Pf. und die teuersten gar 1 1/2 bis 2 1/2 Pf. das Stück teurer werden müssen. Bei dieser Sachlage ist es ausgeschlossen, daß Handel und Industrie etwa die ganze Erhöhung auf ihre Kasse nehmen könnten, indem sie einfach unter Beibehaltung der alten Marken und Preise billigere Tabake verwenden und so dem Raucher es ersparen, die Tabaksteuererhöhung auch seinerseits zu empfinden. Der Rohabak war schon infolge der Kriegsverhältnisse um das Vier- bis Fünffache im Preis gestiegen, als die unglückliche Idee aufkam, eine Rohabakeinkaufsgesellschaft unter der Aufsicht des Reichs zu begründen. Diese Gründung hat dann die Zufuhr an Rohabak außerordentlich erschwert, und so die Tabakpreise noch einmal ganz gewaltig emporknellen lassen, und es besteht zurzeit natürlich so gut wie gar keine Aussicht, daß dieser Zustand sich während des Kriegs irgendwie bessern könnte. Wenn also die Zigaretten der ihm bekannten und lieb gewordenen Marken dem Raucher jetzt nur um den Betrag verteuert werden, den der Kriegs-

ausschlag erfordert, dann ist das das alleräußerste Entgegenkommen, welches die Industrie ihrer Kundschaft beweisen konnte. Denn auch dieses Entgegenkommen geht zum Teil schon auf Kosten des Kleinhandels, weil ja der Kriegsausschlag schon mit Absicht so unglückliche Beträge aufweist, daß runde Preise nur noch unter durch Verzicht auf die Spitzen herauskommen können, weil eine Abminderung nach oben — mit Ausnahme einiger Preislagen — ohne gleichzeitige Erhöhung der Bandbreite nicht vorgenommen werden darf. Der Zigarettenhandel verdient in dieser schweren Zeit alle Unterstützung. Und da er nicht in der Lage ist, etwa selbst den Kriegsausschlag zu tragen, so muß er von seiner Kundschaft erwarten, daß diese ihm dabei behilflich ist.

Warnung vor minderwertigen Kraftstoffpräparaten. In letzter Zeit werden in größerer Zahl Kraftstoff- und Kraftnahrungspräparate auf den Markt gebracht, die im Gegensatz zu ihren Anpreisungen teilweise sehr minderwertig und noch dazu in vielen Fällen bis zu 250 Prozent überbeuert sind. Auch in der Bezeichnung mancher derartiger Fabrikate, wie z. B. als Krebswurst, liegt der offensichtliche Versuch zur Täuschung des Publikums vor. Bei Ankauf derartiger Präparate, eventuell in kleineren Mengen, empfiehlt sich eine genaue Prüfung, im allgemeinen ist aber davon zu warnen.

Die **Verlustliste Nr. 567** liegt mit der Sachlichen Verlustliste Nr. 394 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 400 in der „Tagblatt“-Schalterhalle (Ausgangsschalter links), sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste der Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88, 117, 118 und 168, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88, 118 und 253, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 87 und des Fußartillerie-Regiments Nr. 3.

Die **Sechshundertin**, von der in der gestrigen Abend-Ausgabe berichtet worden ist, wurde bereits in Viehtrieb festgenommen. Es handelt sich um eine in Viehtrieb der Polizei nicht unbekannte Persönlichkeit, die früher dort in einer Wirtschaft als Kellnerin beschäftigt war.

Jubiläum. Heute werden es 25 Jahre, daß Katharina Bruch aus Kallitten in treuer Pflichterfüllung ihre Stelle als Köchin bei Frau Kathilde Bonnet in Villa Waldriede, hier, inne hat.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichspiele.

Das **Athenon-Theater**, Taunusstraße 1, bringt auf mehrfachen Wunsch seiner Besucher eines der spannendsten Detektivspiele „Der Schrei in der Nacht“ mit dem hervorragenden Oberhofbesitzer-Darsteller Edwin Kuch auf den Spielplan. Das Schauspiel spielt von Anfang bis Schluß. Eine „alte“ komische Geschichte teilt sich ein Lustspiel, welches durch eine Reihe der lustigsten Verwicklungen, hervorgehoben durch die neue Sommerzeit, für heitere Stimmung sorgt. Schöne Naturbilder vervollständigen das Programm.

Odeon-Lichtspiele, Kirchstraße 18. Ein neues reichhaltiges und gewähltes Spielprogramm gelangt ab heute in den Odeon-Lichtspielen zur Vorführung. Der im Vordergrund stehende Film „Abseits vom Glück“ mit der deutschen Filmkünstlerin Penny Porten in der Hauptrolle fesselt dieses Programm zu einem selten guten.

Aus dem Vereinsleben.

Bei herrlichem Wetter unternahm der **Wiesbadener Pfadfinderinnen-Verein** am letzten Sonntag einen Ausflug nach dem Riedelwald. Während sonst die Pfadfinderinnen in kleinen Gruppen von 8–10 Mädchen zu wandern pflegen, waren diesmal die 5 Gruppen, die die Namen „Weißdorn“, „Fledermaus“, „Blauvögel“, „Steinadler“ und „Hornadler“ tragen, zu einem Ausflug vereint. 49 junge Mädchen im Alter von 9 bis 20 Jahren, 11 Führerinnen und Vorstandsmitglieder sowie einige Gäste hatten sich eingefunden. In hellen Wäldern und dunklen Höhlen, den Ausläufern auf dem Rücken, jede Gruppe mit ihrem Wimpel, so zog die fröhliche Schar morgens um 8 Uhr fröhlich von Wiesbaden nach dem Riedelwald, dann, nach herrlicher Meisenerfahrt, von Riedelwald hinaus zum Riedel. Gegen Mittag wurde im Wald gelagert und hat der in Friedenszeiten üblichen zahlreichen Butterbrote sog jede ein Nappchen mit irgend einem Nahrungsmittel aus dem Riedel und ließ sich schmecken. Um 11 Uhr verabschiedete man sich dann zu einer patriotischen Feier vor dem Denkmal. Gemeinsam gesungene Lieder wechselten mit dem Vortrag von Gedichten ab. Bei 2000 Algen zieht eine warm empfindende, zu Herzen gehende Ansprache an die jungen Mädchen, in der sie angeleitet von Jungfrau Germania von den Pflichten sprach, die die jetzige große und ernste Zeit der deutschen Frau auferlegt, ihnen anspricht, was das Vaterland jetzt und in Zukunft von ihnen erwartet und sie mahnte, deutsche Art und deutsches Wesen allezeit hochzuhalten und die Erinnerung an die große Gegenwart stets lebendig zu bewahren. Begeistert erscholl aus all den jugendlichen Reihen das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“, in dem die Liebe zum deutschen Vaterland, der Dank an den Kaiser und seine Feldenkrieger, der Wunsch, sich der großen Zeit würdig zu erweisen, Ausdruck fanden. Fröhlich zogen sodann die einzelnen Gruppen den Ausflugsweg am Riedelhof vorbei nach Ahmannsbau hinab, von wo der Dampfer sie zurückführte. Den Rückweg aus wurde wieder gewandert und um 8 Uhr abends war man daheim. Die gesamten Kosten des Ausflugs betrugen 90 Pf., so daß sich Mädchen aus allen Kreisen beteiligen konnten. Es waren tatsächlich auch Schülerinnen der verschiedenen Volks- und Mittelschulen, beider Jungen und der Studienanstalt, sowie kaufmännisch und gewerblich tätige junge Mädchen bei diesem Ausflug vereint, die alle, groß und klein, aufs kameradschaftlichste mit einander verkehrten.

Sport und Luftfahrt.

Der **Deutsche Reichsausschuß für olympische Spiele** hielt in Berlin eine wichtige Sitzung des Weikamp-Ausschusses ab, die unter Vorsitz seines Vizepräsidenten H. v. Dörpigen tagte. Generalsekretär Dr. Karl Diem berichtete zunächst über den günstigen Erfolg des Bodysportfestes, bei dem 10 630 M. eingenommen wurden. Verschiedene Wünsche der Verbände der künftigen Veranstaltung sollen nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Das große Herbst-Sportfest des Deutschen Reichsausschusses im Stadion wurde auf Sonntag, den 20. August, festgelegt. Radfahrer, Schwimmer, Fußballer, Leicht- und Schwergewichtler sagten sofort ihre Teilnahme zu. Die Turnersportart wird wahrscheinlich wieder Frauenturnen und eine Herren-Masterrunde vorführen. Letztendlich Diem referierte dann über das in Aussicht stehende Pflichtgesetz zur körperlichen Ausbildung der Jugend, zu dem bisher erst einige der deutschen Sportverbände für sich allein durch Eingaben beim Reichs- und Kultusministerium Stellung genommen haben. Alle Redner betonten es für ausgemacht, daß der Deutsche Reichsausschuß als solcher zu dem Gesamtentwurf Stellung nehmen müsse. Auf Vorschlag von Oberregierungsrat v. Dörpigen sollen die zuständigen Ministerien gebeten werden, dem Deutschen Reichsausschuß die Gesichtspunkte des künftigen Pflichtgesetzes bekannt zu geben, damit der Deutsche Reichsausschuß dann, als Vereinigung aller deutschen Sportverbände und berufenen Sachleute, in einer Denkschrift seine Vorschläge über die körperliche Ausbildungspflicht der Jugend machen kann.

Neues aus aller Welt.

Feuerbrand in einer finnischen Stadt. W. T. B. Kopenhagen, 30. Juni. (Nichtamtlich, Drahtbericht.) Der Privatforstbesitzer des Hattas „Kallitien“ in Stockholm berichtet: Die finnische Stadt Maentyluoto ist von einem Feuerbrand heimgesucht worden. Der ganze große finnische Einfuhrhandel ist gestört. Waren im Werte von vielen Millionen Kronen, darunter

große Mengen Baumwolle, Kaffee und andere Kolonialwaren, ebenso eine große Anzahl Maschinen, die von Schweden angekommen waren und wegen Überlastung der finnischen Eisenbahnen nicht weiter befördert werden konnten, sind verbrannt.

Ein **gerietener Dieb.** Breslau, 30. Juni. In einer Wohnung Gellertstraße 7, deren Inhaberin, eine Witwe, abwesend war, erschien ein unbekannter Mann, etwa 17 bis 20 Jahre alt, und übergab dem allein anwesenden sechsjährigen Enkelsohn ein Paket zur Abfertigung an die Großmutter. Die Gelegenheit benutzte der Mann, um in das Wohnzimmer zu gehen und dort eine goldene Damenuhr mit Doppelglas, goldenem Zifferblatt und schwarzen Ziffern, einen Bräutungskreis und für etwa 7.30 M. Konsumwaren zu stehlen. Als die Wohnungsinhaberin heimkam und das Paket öffnete, fand sie darin verdorbenes Fleisch.

Unwetter in Steiermark. Graz, 30. Juni. Bei einem Unwetter im Sotental (Steiermark) wurden sieben Personen von den Wassermassen mit fortgerissen und ertrunken.

Handelsteil.

Scheck- und Überweisungsverkehr.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.

In der diesen Tagen abgehaltenen Sitzung des Zentralkomitees der Reichsbank hat, wie bereits in der Mittwoch-Abend-Ausgabe telegraphisch berichtet, Reichsbankpräsident Havenstein von neuem auf die hohe Bedeutung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs hingewiesen. Inzwischen ist von der Reichsbank dafür gesorgt worden, daß weiteste Kreise über den allgemeinwirtschaftlichen und privatwirtschaftlichen Nutzen des Scheck- und Überweisungsverkehrs aufgeklärt wurden. Die Reichsbank hat vor allem auch praktisch in der Richtung einer Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs gewirkt, wie sich aus nachstehenden Änderungen der Gebührenordnung bei der Einziehung von Auftragspapieren und der Gebühren im Postscheckverkehr der Bankanstalten ergibt.

Einziehung von Auftragspapieren.

Alle Reichsbankschecks sind von jetzt ab gebührenfrei einzuziehen, und zwar auch dann, wenn sie der Bankanstalt, auf die sie gezogen sind, durch die Post innerhalb des deutschen Reichsgebiets direkt vom Scheckinhaber zur Einlösung zugehen. Voraussetzung für die Gebührenfreiheit ist aber in jedem Falle, daß der eingezogene Betrag nicht zur Barauszahlung oder Barverwendung kommt; andernfalls ist, wie bisher, eine Gebühr von 1/10 pro Mille, mindestens 30 Pf., zu erheben. Die gleiche Gebühr ist zu berechnen bei Einziehung der vom Auslande eingehenden Reichsbankschecks.

Bezüglich der Gebührenerhebung bei Einziehung von Abrechnungsschecks und von bei der Reichsbank domizilierten Auftragswechseln bleibt es bei den bisherigen Sätzen.

Für die Einziehung anderer Auftragspapiere ist 1/10 pro Mille (früher 1 pro Mille), mindestens 50 Pf., bei Beträgen bis zu 10 000 M., von dem darüber hinausgehenden Betrage 1/10 pro Mille zu erheben.

Für Einziehung der aus anderen Geschäftsbereichen eingehenden Auftragspapiere wird die zu erhebende Gebühr auf 1 pro Mille (früher 2 pro Mille), mindestens 50 Pf., ermäßigt.

Postscheckverkehr.

Die bisher geltenden Bestimmungen über die Erhebung von Gebühren im Postscheckverkehr der Bankanstalten werden wie folgt abgeändert:

Bei den durch Zahlkarten eingehenden Beträgen zur Gutschrift auf das Konto eines Girokunden sind die der Bankanstalt vom Postscheckamt in Rechnung gestellten Gebühren (5 Pf. bei Beträgen bis zu 25 M., darüber hinaus 10 Pf.) dem Girokonto-Inhaber nicht mehr weiter zu berechnen.

Bei allen durch Postscheckkonto zur Gutschrift auf Girokonto eingehenden Beträgen ist bei der Gutschrift lediglich eine Gebühr von 1/10 pro Mille, und zwar 5 Pf. für jedes angefangene Tausend, mindestens 10 Pf. (bisher 1/10 pro Mille, mindestens 30 Pf.) zu kürzen.

Auf Wiederauszahlungen im Postscheckverkehr wird eine Gebühr von 1/10 pro Mille auf 5 Pf. nach oben abgerundet, mindestens 10 Pf., bisher 1/10 pro Mille, mindestens 50 Pf.; auf Überweisungen an andere Postscheckkonto-Inhaber — unabhängig von der Höhe des Betrages — eine solche von 10 Pf. für jede Überweisung erhoben.

Es kommt danach die Berechnung der Gebühren teilweise ganz in Wegfall, zum Teil treten erhebliche Ermäßigungen ein. Als wichtigste unter den neuen Vorschriften dürfte die anzusehen sein, daß bei allen durch Postscheckkonto zur Gutschrift auf Girokonto eingehenden Beträgen die Gebühr nur noch mit 1/10 pro Mille (statt bisher 1/10 pro Mille) berechnet wird. Für die Reichsbank ergibt sich zwar aus dieser Ermäßigung ein unmittelbarer Nachteil, weil sie selbst eine Postgebühr von 1/10 pro Mille tragen muß; die Reichsbank hat sich trotzdem zu der Ermäßigung der Gebühr bereit gefunden, weil sie annimmt, daß in vielen Fällen die Inhaber von Postscheckkonten in der Folge die ihnen auf Postscheckkonto gutgeschriebenen Beträge nicht mehr von der Post abholen, sondern, veranlaßt durch die Vergünstigung, auf das Girokonto der Reichsbank übertragen lassen werden. Vom 1. Juli ab werden übrigens für sämtliche Reichsbankhauptstellen und Reichsbankstellen Postscheckkonten eröffnet sein.

Die deutschen Mühlen und die neue Ernte.

§ Berlin, 30. Juni. Auf Einladung des Präsidenten der Reichsgetreidestelle, des Unterstaatssekretärs Dr. Michaelis, fand in Berlin eine Besprechung der Frage statt, wie sich die Beschäftigung der deutschen Mühlen im neuen Erntejahr gestalten könne. Neben den Reichsvertretern nahmen daran zwei dem Mühlengewerbe nahestehende Reichstagsabgeordnete und Vertreter dreier Fachverbände teil. Unterstaatssekretär Michaelis betonte zunächst, daß eine Statistik über die Beschäftigung und die Leistungsfähigkeit aller deutschen Mühlen in Arbeit sei und legte dar, wie weit die Reichsgetreidestelle bei der Durchführung ihrer Aufgaben dem Existenzbedürfnis der Mühlen entgegenkommen konnte. Im allgemeinen habe sich bei der Prüfung der Verhältnisse der von ihm vertretenen Grundsatz, daß die größeren Mühlen für die Versorgung des Heeres, die mittleren für die Selbstwirtschaft und die kleineren für die Selbstversorgung heranzuziehen seien, als richtig erwiesen. Wo es sich aber mit den Zielen vereinbaren lasse, gleiche die Reichsgetreidestelle aus. In einer dieser Ausführungen folgenden Aussprache trugen besonders die Vertreter der Möhlereverbände ihre so ziemlich gleichlautenden Wünsche vor. Zwei Verbände sind dafür, daß der Schwerpunkt der

Mahlgutverteilung in die Kommunalverbände zu legen sei und daß Überschuß- und Zuschußverbände zur Herbeiführung eines Ausgleichs sich so weit wie möglich zusammenschließen sollten. Zur Durchführung dieser Aufgaben müßten sich die Mühlen zwangsweise zu Geschäftsverbänden vereinigen, die von der Reichsgetreidestelle auf Wunsch der Verbände in ihrer Organisation mit aufzunehmen seien. Bei der Verteilung des Mahlgutes, die durchaus gleichmäßig statzufinden habe, sei nicht von der Leistungsfähigkeit, sondern von der tatsächlichen Leistung in den letzten Jahren auszugehen. In Zukunft sollten während des Krieges nur solche Mühlen beschäftigt werden, die schon vor dem Krieg in Betrieb gewesen sind. Der dritte Verband war im allgemeinen mit diesen Forderungen einverstanden, hielt es aber für besser, wenn der Schwerpunkt der Getreidewirtschaft nicht den Kommunalverbänden überlassen werde, sondern eher die Befugnisse der Reichsgetreidestelle erweitert würden. Auch der im Vorjahr von der Reichsgetreidestelle eingeführten Staffelung der Mahllöhne wurde widersprochen; es müsse dabei mehr Rücksicht auf die Verhältnisse der kleinen und großen Mühlen genommen werden. Exzellenz Michaelis wies darauf hin, daß die Reichsgetreidestelle vor allem auf rechtzeitige Versorgung der Bedarfsbezirke mit gutem Mehl bedacht sein müsse. Angesichts der geringen Lager- und Transportfähigkeit, der Verkehrsschwierigkeiten durch die Kriegsverhältnisse usw. müsse sie darauf sehen, das Mahlgut möglichst in die Nähe der Stellen zu schaffen, an denen es gebraucht werde. Im ersten Wirtschaftsjahr habe die Kriegsgetreidestellengesellschaft zu viel Getreide im Osten gelassen und das Mehl nach dem Westen verfrachtet. Es schwebte ihm vor, so betonte Unterstaatssekretär Michaelis in seinem Schlußwort, daß das Mahlgut nach einheitlichen Grundsätzen innerhalb der Provinzen verteilt werde. Der Gedanke der Bildung von Genossenschaften scheine ihm sehr beachtlich, denn solche Genossenschaften könnten jedenfalls die Träger der von den Kommunalverbänden zu verteilenden Mahlaufträge sein.

Banken und Geldmarkt.

* Zum Umtausch der 4proz. Obligationen der Westdeutschen Eisenbahn-Gesellschaft. Der Zeitpunkt, bis zu dem der Umtausch der 4proz. Obligationen der Gesellschaft gegen 5proz. Kriegsanleihe im Verhältnis von 1000 Mark Westdeutsche gegen 700 M. Kriegsanleihe erfolgen kann, ist bis zum 7. Juli einschließlich ausgedehnt worden.

* Österreichische Südbahn-Obligationen. Der Juli-Zinsschein der 3proz. und 5proz. Österreichischen Südbahn-Schuldverschreibungen gelangt im Deutschen Reich vom 1. Juli 1916 ab bis auf weiteres mit 530 M. auf den Zinsschein zu 650 Fr. der 3proz. Schuldverschreibungen, 10,20 Mark auf den Zinsschein 12,50 Fr. der 5proz. Schuldverschreibungen bei den bisherigen Zahlstellen zur Einlösung.

* Bank von Frankreich. Die Halbjahrsdividende der Bank von Frankreich beträgt 120 Fr. gegen 90 Fr. im ersten Halbjahr 1915 und 110 Fr. im zweiten Halbjahr.

* Giroverkehr der Reichsbank. Bisher waren von den Nebenstellen mit beschränktem Güterverkehr Giroübertragungen auf Grund von roten Schecks von 50 000 bis 150 000 M., ferner Einzahlungen von Nichtkontoinhabern von 3000 bis 150 000 M. nur zu avisieren, wenn gegen diese Überweisungen Lombard- oder Wechselgeschäfte mit Zinsgewinn gemacht wurden. Für die Folge sind alle Überweisungen von 1000 bis 150 000 M. direkt zu avisieren.

* Einlösung ungarischer Kupons. Die am 1. Juli 1916 fälligen Zinsscheine der ungarischen 3 1/2proz. Staatsrente von 1897 werden zum Kurse von 72,50 M. für 100 Kr. (wie zuletzt) eingelöst.

Industrie und Handel.

* Die Riebeckischen Montanwerke, Halle, dürften voraussichtlich 12 Proz. (i. V. 10 Proz.) Dividende verteilen.

* Sächsische Gußstahlfabrik in Döhlen. Es wird die Erhöhung des Grundkapitals um 4 1/2 Millionen auf 9 Mill. Mark zwecks Fusion mit der Königin Marienhütte und weiteren Ausbaues des Werkes vorgeschlagen.

* Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation. Man rechnet in Kreisen, die der Verwaltung nicht fern stehen, auf etwa 20 Proz. gegen 14 Proz. i. V.

Marktberichte.

W. T. B. Berliner Produktenmarkt, Berlin, 30. Juni. Frühmarkt. Im Warenhandel ermittelte Preise: Spelzspeumehl feines 31 bis 33 M., grobes 31 bis 32 M., Runkelrüben 4,20 M., Heidekraut, erd- und wurzelfrei 1,40 M., beschlagnahmefreie Weizen und Roggenklein 70 bis 73 M. per 100 Kilo, Spelzspeu 9,60 M., Pflanzenmehl 17 bis 18 M. pro 50 Kilo.

W. T. B. Berlin, 30. Juni. Getreidemarkt ohne Notiz. Die gestrigen Beschlüsse des Bundesrats, bezüglich der Änderung und Verordnungen des Verkehrs in Hüllensfrüchten, Buchweizen, Hirse sowie Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1916 wurde am Produktenmarkt lebhaft besprochen. Man ist jedoch allgemein der Ansicht, daß die neuen Bestimmungen die gegenwärtigen Zustände am Produktenmarkt nur wenig beeinflussen werden. Das Geschäft ist unverändert still. Minderwertige Futtermittel bleiben angeboten und kaum behauptet, vollhaltige dagegen gefragt, aber knapp. Die Forderungen sind kaum verändert.

Tagblatt-Sammlungen.

Es gingen bei uns ein: Für die Hinterbliebenen S. R. S. Wiesbaden: von Ed. Laurins, Zigarettenfabrik, 2000 M., von J. R. S. 30 M., R. S. 10 M., v. B. 10 M., A. S. 40 M., Major v. Gleditsch 50 M., Rentner G. Gleditsch 20 M., S. G. 10 M., A. S. 1 M., Frau Römmer 3 M., Rotes Kreuz, Zimmer 209 (Zahlungsgeld für Fremdwörter 10 M., Schülerin der Pension Wilhelm desgleichen 4,38 M., Pension Sena, Viktoriastraße, desgleichen 5 M., Pr. Eug. Jigen 20 M., Wilh. Vog 10 M., Müller-Kraiser, Zahnarzt, 10 M., Räte Martin von Pensionat Bernhardt 40 M., v. B. 3 M., Frau Major A. G. 10 M., bisher zusammen 2286 M. 38 Pf.; für erkrankte Krieger: von den Beamten und Einheimern der Zentral-Infanterie der Viktorien-Versicherung Wiesbaden 16 M., Jean S. 1 M., bisher zusammen 9456 M. 46 Pf.; für Sommerpflege armer Kinder: Frau Brömmis 40 M., E. R. 100 M., Frau Räte Seymann 20 M., S. G. 40 M., Frau Direktor Angenohl 10 M.; für warmes Frühstück für arme Kinder: von Konrad Ansohn 50 M.; für das Tierasyl: Major v. Gleditsch für kranke Tiere im Felde 50 M.

Der Verlag.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Comptandirektor: H. Ogerdort.

Verantwortlich für Inhalt: H. Ogerdort; für den Unterhaltungsstoff: H. v. Dörpigen; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarorten: H. v. Dörpigen; für „Schreibmal“: H. v. Dörpigen; für „Vorschau“: H. v. Dörpigen; für „Berichte“: H. v. Dörpigen; für „Kurz und bündig“: H. v. Dörpigen; für die Anzeigen und Ankündigungen: H. v. Dörpigen; für die Inserate: H. v. Dörpigen; für die Druck- und Verlag: H. v. Dörpigen.

Sperrhöhe der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Ausgabestellen

des

Wiesbadener Tagblatts

in

Biebrich a. Rhein

sind die 24 folgenden:

Hr. Adolfschöke und Sölen.
Kolonie:
Pfaffenauer, Schiersteiner
Landstraße 8.

Adolfstraße:
Wehnert, Adolfstr. 3;
Krieger, Adolfstr. 17.

Armenstraße:
Kruze, Rathhausstraße 40.

Bahnstraße:
Emmerich, Ede Gasse 1.

Burgstraße:
Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84.

Feldstraße:
Schwind, Weibergasse 21;

Frankfurterstraße:
Reich, Frankfurterstr. 17.

Friedrichstraße:
Krieger, Adolfstr. 17.

Gartenstraße:
Kersten, Gartenstr. 6;
Heubert, Ede Kaiserstraße.
Grechius, Kaiserstraße 80.

Gasse:
Schwind, Weibergasse 21;
Emmerich, Ede Bahnstr.;

Heppheimerstraße:
Reich, Frankfurterstr. 17.

Jahnstraße:
Juli, Kaiserstr. 1.

Kaiserstraße:
Juli, Kaiserstr. 1;
Heubert, Kaiserstraße, Ede
Gartenstraße;
Grechius, Kaiserstraße 80.

Kirchstraße:
Bendorf, Kirchstraße 11.

Krausgasse:
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;
Wehnert, Adolfstr. 3.

Mainzerstraße:
Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7;
Zimmer, Rathhausstraße 82;
Remmich, Mainzerstr. 41.
Rathhaus, Kalle, Mainzer
Straße 25.

Neugasse:
Darth, Rathhausstraße 10;

Rathausstraße:
Zimmer, Rathhausstraße 82;
Darth, Rathhausstraße 10.
Kruze, Rathhausstraße 40.
Dort (Beamten-Konsum), Rat-
hausstraße 78;
Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7;
Reinhardt Bde., Rathhaus-
straße 68.
Rathhaus, Kalle, Mainzer
Straße 25.
Denz, Rathhausstraße 20.

Rheinstraße:
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.

Sandstraße:
Bendorf, Kirchstraße 11.

Schloßstraße:
Kramer, Schloßstr. 27.

Schulstraße:
Juli, Kaiserstr. 1;

Thelemannstraße:
Dort (Beamten-Konsum), Rat-
hausstraße 78.

Weibergasse:
Schwind, Weibergasse 21;

Wiesbadener Allee und Sölen.
Kolonie:
Pfaffenauer, Schiersteiner
Landstraße 8.

Wiesbadenerstraße:
Bräuninger, Wiesbadener-
straße 111;
Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84;
Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7;
Siegwart, Wiesbad. Str. 54.

Das Wiesbadener Tagblatt

gelangt in Biebrich nachmittags und morgens zur Ausgabe
Bezugs-Preis M. 1.— und 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 2. Juli (2. n. Trin.).

Marktkirche.

Jugendgottesdienst vorm. 8.30 Uhr:
Hr. Schüller. — Hauptgottesdienst
10 Uhr: Gen.-Sup. Ohly. Jahres-
fest des „Christlichen Vereins junger
Männer“. Unter Mitwirkung des
Gemischten Chors des Vereins. (Die
Kirchenkommunion ist für den Verein
bestimmt.) — Kinder-Gottesdienst
11.30 Uhr (Engl. Kirche): Pfarrer
Schüller. — Abendgottesdienst 5 Uhr:
Pfarrer Schwann. — Donnerstag,
den 6. Juli, nachm. 8 Uhr: Kriegs-
andacht in der Engl. Kirche. Pfarrer
Schüller.

Bergkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer
U. Schöller. — Antiochia: Laufen
u. Träumen: Pfarrer Weinheimer.
Beerdigungen: Pfarrer Grein. —
Donnerstag, den 6. Juli, abends
8.30 Uhr: Kriegsgebetstunde. Pfarrer
Diehl.

Ringkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer
D. Schöller. — Weichte u. Heil. Abend-
mahl. — Kindergottesdienst 11.30
Uhr: Pfarrer D. Schöller. — Abend-
gottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Grein.
— Mittwoch, den 5. Juli, abends
9 Uhr: Kriegsandacht. Hr. Diehl.

Lutherische Kirche.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Hr.
Kers. — Hauptgottesdienst 10 Uhr:
Pfarrer Lieber. — Abendgottesdienst
11.30 Uhr: Geh. Konsistorialrat Dr. Eibach. — Dienst-
tag, den 4. Juli, abends 8.30 Uhr:
Kriegsgebetstunde. Pfarrer Lieber.

Kapelle des Paulinenstifts.

Sonntag, den 2. Juli, vormittags
9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Vorm.
11 Uhr: Kindergottesdienst. Geh.
Konsistorialrat Dr. Eibach.

Katholische Kirche.

3. Sonntag nach Pfingsten. — Maria
Heimführung. — 2. Juli.

Schluss der dreitägigen Bitt- und
Sühneandacht. Die Kollekte an
heutigen Tage ist für den Bonifatius-
verein — zur Erbauung einer
Hilfs- und Gedächtniskirche in
Frankfurt a. M. — bestimmt und
wird warmstens empfohlen. — Die
in den ersten Tagen des Juli statt-
findende Volkshilfe zum Besten der
deutschen Kriegs- u. Hilfsgelungenen
wird von der bischöflichen Behörde
den Gläubigen warm empfohlen.

Pfarrkirche zum heil. Bonifatius.

Heil. Messen: 5.30, 6 und 7 Uhr
(heil. Kommunion des Männer-
apostolats); Amt (4. alchianischer
Sonntag, heil. Kommunion der
Anaben der letzten Jahrgänge) 8 Uhr;
Kindergottesdienst (heil. Messe mit
Predigt) 9 Uhr; Hochamt mit Predigt
10 Uhr; letzte heil. Messe 11.30 Uhr.
Nach dem Hochamt bis nachmittags
5 Uhr: Betstunden vor dem Aller-
heiligsten; nachm. 2-3 Uhr: Bet-
stunden der Schulkinder; feierliche
Schlussandacht mit Predigt, Friedens-
gebet und Umgang nachm. 5 Uhr. —
Die Gläubigen sind zu zahlreichem
Empfang der heil. Sakramente und
andächtigem Besuch der Betstunden
eingeladen. — In den Wochentagen
find die heil. Messen um 6, 6.45, 7.10
und 9.15 Uhr; 7.10 Uhr sind Schul-
messen. — Montag, abends 8.15 Uhr,
ist gestiftete Andacht für die armen
Seelen (368). — Dienstag, Donner-
stag und Sonntag, abends 8.15 Uhr,
ist Kriegsandacht. — Erbruderschaft
zur Verehrung des allerheiligsten
Altarsakraments und zur Unter-
stützung armer Kirchen. — Freitag,
den 7. Juli: Öffentliche Anbetung
des Allerheiligsten in der Pfarrkirche.
Eröffnung morgens 6 Uhr; Schluss-
andacht mit Predigt und Umgang
abends 6 Uhr. — Beichtgelegenheit:
Sonntag, morgens von 5.30 Uhr an,
Donnerstag, nachm. 5-7 Uhr, Sam-
stag, nachm. 8.30 bis 7 und nach
8 Uhr; an allen Wochentagen nach
der Frühmesse; für Kriegsteilnehmer,
ranke und verwundete Soldaten zu
jeder gewünschten Zeit.

Maria-Hilf-Pfarrkirche.

Sonntag: Heil. Messen um 6 u. 7.30
Uhr (gemeinsame heil. Kommunion
des Marienbundes und der Er-
st-Kommunikanten); Kindergottes-
dienst (Amt) um 8.45 Uhr; Hochamt
mit Predigt um 10 Uhr. Das Aller-
heiligste wird um 6 Uhr morgens
ausgesetzt; stille Anbetung; um 2.15
Uhr Betstunden für die Kinder, 3-4
und 4-5 Uhr Betstunden; um 5 Uhr
Predigt, Friedensgebet, Umgang u.
Segen. — In den Wochentagen find
die heil. Messen um 6.30, 7.15 und
9.15 Uhr. — Montag, Mittwoch und
Freitag, abds. 8 Uhr: Kriegsandacht.
— Beichtgelegenheit: Sonntag, morg.
von 5.30 Uhr an, Freitag, abends
nach 8 Uhr, und Samstag von 4-7
und nach 8 Uhr. — Samstag, 4 Uhr:
Salve.

Dreifaltigkeits-Pfarrkirche.

Sonntag: Schlussfeier des Tridu-
ums, 6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr:
Stoiche heil. Messe mit Ansprache (ge-
meinsame heil. Kommunion des
Männerapostolats und Feiert des
4. alchianischen Sonntags). General-
kommunion; 9 Uhr: Kindergottes-

dienst (Amt); 10 Uhr: Feierliches
Hochamt vor ausgesetztem Aller-
heiligstem. — Nach dem Hochamt be-
ginnen die Betstunden: 11-12 Uhr
für das Männerapostolat und den
Kirchchor; 12 bis 2.15 Uhr: Stille
Anbetung; 2.15 bis 3 Uhr: für die
Schulkinder; 3-4 Uhr für den
Männerverein; 4-5 Uhr für die Ge-
meinde; 5 Uhr: feierliche Schluss-
andacht mit Predigt und Weihe an
das göttliche Herz Jesu. — In den
Wochentagen find die heil. Messen
um 6.30, 7 und 9 Uhr: Mittwoch u.
Samstag um 7 Uhr: Schulmesse. —
Freitag, den 7. Juli, 6.30 Uhr: Herz-
Jesu-Sühnmesse mit Station u.
Segen. — Montag, Mittwoch und
Freitag, abends 8 Uhr, ist Kriegs-
andacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag,
früh von 6 Uhr an, Donnerstag,
nachm. 6-7 Uhr, Samstag 5-7 und
nach 8 Uhr.

Katholische Kirche.

Schwalbacher Str. 60.
Sonntag, den 2. Juli, vormittags
10 Uhr: Amt mit Predigt.
Pfarrer Krügel.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst,
Adelheidsstraße 35.
Sonntag, den 2. Juli (2. n. Trin.),
vorm. 9.30 Uhr: Beichtgottesdienst.

Evangelisch-lutherische Gemeinde
(der selbständigen evangel.-luther.
Kirche in Preußen zugehörig),
Engl. Kirche.

Sonntag, den 2. Juli (2. Sonntag
nach Trin.), vormittags 9.30 Uhr:
Gottesdienst.

Ev.-luther. Dreieinigkeits-Gemeinde.
In der Kapelle der altkath. Kirche,
Eingang Schwalbacher Straße.

Sonntag, den 2. Juli, vormittags
10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Pfarrer Willkomm.

Methodisten-Gemeinde,
Ede Dohheimer u. Dreieinigkeits-
(Immanuel-Kapelle).

Sonntag, den 2. Juli, vormittags
9.45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr:
Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr:
Predigt. — Dienstag, abends 8.30
Uhr: Bibelstunde.

Prediger Volkner.
Sions-Kapelle (Baptistengemeinde),
Adelstraße 19.

Vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Vorm.
11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm.
4 Uhr: Predigt. — Mittwoch und
Freitag, abends 8.30 Uhr: Gebets-
Versammlung.

Neu-Apostolische Gemeinde,
Oranienstr. 54, S. P.
Sonntag, den 2. Juli, nachmittags
3.30 Uhr: Hauptgottesdienst. — Mit-
woch, den 5. Juli, abends 8.30 Uhr:
Gottesdienst.

Blusen

nur hochelegante Sachen (meist Reismuster)

noch sehr billig

Spitzenhaus Goldberg,

Kirchgasse 54, vis-à-vis Bormass.

Amliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Unglücksfällen
auf unbewachten Eisenbahnüber-
gängen weise ich darauf hin, daß die
Führer von Fuhrwerken, wenn sie
mit denselben Bahnübergängen mit
Hinterlegung der nötigen Voricht-
lichkeiten, nicht nur sich selbst
und die ihnen anvertrauten Tiere
gefährden, sondern sich auch einer
empfindlichen Verurteilung auf Grund
des § 316 des Reichsstrafgesetzbuches
aussetzen.

In gegebenen Fällen wird un-
nachlässig eingeschritten und die
erfolgte Verurteilung der Schuldigen
öffentlich bekannt gegeben werden.

Ich bringe dieses zwecks Nach-
achtung hiermit wiederholt zur all-
gemeinen Kenntnis.

Wiesbaden, den 28. März 1916.
Der Polizeipräsident, v. Schend.

Verzeichnis
der in der Zeit vom 16. bis einschl.
23. Juni 1916 bei der Reg. Polizei-
Direktion angemeldeten Hundstaben.
Gefunden: 1 silb. Herren-Hund
mit Kette, 1 Herren-Hündchen mit
Gemeinschaft, 3 Weibchen, 1 gebältes
wollenes Tuch, bares Geld in Papier-
scheinen, 1 gebältes Hundestiel,
Marken für Lebensmittel, 1 Rosen-
kranz, 2 Portemonnaies mit Inhalt,
1 weißer Damenschal, 3 Hand-
taschen mit Inhalt, 1 goldener
Trauring, 1 Damen-Regenschirm, ein
Kinder-Regenschirm, 1 Schere,
Jugelaufen: 1 Hund.

Zugeflogen: 1 Brieftaube.

Standesamt Wiesbaden.
Mehrer, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen
von 8 bis 10 Uhr, für Heiratungen nur
Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Sterbefälle.
Juni 26.: Sofie Dinnert, geb.
Zühner, 51 J. — Elise Bopp, geb.
Debus, 56 J. — Helene Graubner,
geb. Müller, 66 J. — Schauspielerin
Margarethe Richter, geb. Hebel, 51 J.
— 28.: Drechslermeister Georg
Sollinger, 68 J.

Herren- und Damenstoffe.

prima, hat noch einzelne Teile preis-
wert abgegeben, auch Wollstoff in
reiner Seide.

Riegler, Marktstraße 10.



Umzüge unter Garantie.

Lagerung ganzer Wohn-
Einrichtungen u. einzeln. Stüde.

An- u. Abfuhr von Waggons.
Expeditionen jeder Art.

Schweres Lastfuhrwerk.
Lieferung von

Sand, Kies u. Gartenkies.

Expeditions-gesellschaft

Wiesbaden G. m. b. H.,

nur Adolfstraße 1,
an der Rheinstraße.

Nicht zu verwechseln mit anderen
Firmen.

872 Telephon 872.

Telegramm-Adresse: „Prompt“.

Eigene Lagerhäuser:
Adolfstraße 1 und auf dem Adler-
Bahnhof Wiesbaden-Wesf.
(Gleis 10/11).

Prima Schmierseife so lange Ver-
rat 55 Pf. abzug. Schwalbacher
Straße 42, Gartenhaus 2 links.

Auf Teilzahlungen
künstl. Zahnersatz, Kronen u. Stift-
zähne (genau nach Maß, bill. Preise).
D. H. u. H. 459 an den Tagbl.-Verlag.

„Niederländer-Dampfschiffahrt.“

Gültig ab 1. Juni bis 30. September.

Auszug aus dem Personentarif.

Fahrpreise ab von Biebrich:

	Einzelreise	Hin- u. Rückreise
Salon Vorkaj.	Salon Vorkaj.	Salon Vorkaj.
Coblenz	3.60 2.40	6.— 3.80
Bonn	6.50 4.30	10.20 6.50
Köln	7.50 5.—	12.— 7.50
Rotterdam . . .	14.50 9.50	

Hervorragende Restaurationsbetriebe.

Abfahrten von Biebrich stromabwärts:

Mittwoch, Donnerstag

u. Sonntag

7.20 Uhr bis Wesel.

Schnellfahrt täglich 9.35 Uhr

bis Köln.

Donnerstags und Sonntags

Anschluss nach Rotterdam.

Sämtliche Dampfer sind mit Schlafkabinen versehen.

Schlafkabinen sind im voraus zu bestellen.

Schnellfahrt täglich

4.25 Uhr nachm. bis Coblenz.

F317

Statt besonderer Anzeige.

Am 25. Juni 1916 starb in einem Kriegslazarett infolge eines Halschusses
den Heldentod unser einziger, lieber und guter Sohn und Bruder,

Ferdinand Stadler

Kriegsfreiwilliger im Res.-Inf.-Regt. 223

im jugendlichen Alter von 20 Jahren.

In tiefer Trauer:

Franz Stadler, Amtsgerichtssekretär.
Frau Therese Stadler, geb. Stemmler.
Therese Stadler.

Wiesbaden, den 30. Juni 1916.

Loreley-Ring 13.

Gasherde „Junker & Ruh“

Gasröst-Apparate
Gasbratöfen
Gasbügeleisen
Plättbretter
Gardinenspanner
USW.

Erich Stephan Kl. Burgstr.
Ecke Häfnerg.

Eisschränke mit Glasbelag

Fliegenschränke
Eismaschinen
Butterkühler
Einkochkessel
Fruchtpressen
USW.

Kl. Burgstr. **Erich Stephan**
Ecke Häfnerg.

K 188

Mainz

in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes
(am Bingerort).

Hagenbeck

Nur noch 3 Tage
in Mainz.

Heute Samstag
morgen Sonntag
je

2 Vorstellungen 2

um 4 und 8 1/2 Uhr.

Montag, den 3. Juli:
Abend-Vorstellung.

In jeder Vorstellung

Aufführung Hagenbecks
weltberühmter Dressuren
und
Artistischer Schlager.

Tierschau ab 10 Uhr morgens mit Raubtierfütterung
und Proben.

Vorverkauf: Hagenbecks Hauptkasse (Telephon 387)
und bei der Annoncen-Expedition D. Freuz, G. m. b. H.,
Mainz, Schillerplatz 2. (Telephon 869).

NB. Hagenbeck kauft Schlachtpferde.

F 16

Ein Paar Stiefelsohlen 85 Wg.

2. H. zum Selbstaufmachen. 2. H.

Probefuß für 5 Paar große Sohlen zum Selbstausschneiden 3.50 Wg. gegen
Voreinbindung oder Nachnahme, Porto extra, absolut wasserdicht, elastisch
und sehr haltbar, was zahlreiche Anerkennungen (von Behörden und Zivil)
beweisen, offeriert F 53
S. Strauss, Frankfurt a. M., Morgensternstr. 34. Wiederverkäufer Rabatt.

BESUCHSKARTEN

in jeder Ausstattung fertigt die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei, Wiesbaden
Kontore im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21
Fernsprecher 6650/53

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiels

Samstag, den 1. Juli.

181. Vorstellung.

Vollständige Vorstellung.

Zum Gedächtnisse Gustav Freytags.

Die Journalisten.

Auffspiel in 4 Akten von G. Freytag.

Personen:

Oberst a. D. Berg . . . Herr Robins
Ida, seine Tochter . . . Frä. Reimers
Adelheid Rued . . . Frau Gebähr
Senden . . . Herr Ehrens
Prof. Eldendorff . . . Herr Evert
Konrad Holz, . . . Herr Steinbed
Redakteur . . . Herr Herrmann
Bellmanns Mit- . . . Herr Zepfer
Kämpfe . . . Herr Döring
Körner . . . Herr Spieß
Buchdrucker Hen- . . . Herr Mehlhopf
ning, Eigentümer . . . Herr Rebus
Müller, Falschm . . . Herr Rebus
Blumenberg, Redakteur der
Zeitung „Coriolan“ . . . Herr Legal
Schmied, Mitarbeiter der
Zeitung „Coriolan“ . . . Herr Legal
Tiefenbrunn, Weinhandl . . . Herr Andriano
und Wahlmann . . . Frä. Koller
Lotte, seine Frau . . . Frä. Koller
Bertha, ihre Tochter . . . Frä. Kummer
Kleinmichel, Bürger und
Wahlmann . . . Herr Gerhards
Fritz, sein Sohn . . . Herr Jacoby
Justizrat Schwarz . . . Herr Lehmann
Eine fremde Tänzerin . . . Frä. Doppelbauer
Koth, Schreiber vom
Gute Adelheids . . . Herr Jollin
Karl, Bedienter des
Obersten . . . Herr Rasched
Nach dem 2. Akte 12 Minuten Pause.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende etwa 10 1/2 Uhr.

Preise der Plätze:

Fremdenloge im 1. Rang 3 Wg.;
Rittellloge im 1. Rang 2.50 Wg.;
Seitenloge im 1. Rang 2.25 Wg.;
1. Ranggalerie 2 Wg.; Orchesterfessel
2 Wg.; Parquet 1.50 Wg.; Parterre
75 Pf.; 2. Ranggalerie (1. Reihe)
1.50 Wg.; 2. Ranggalerie (2. Reihe u.
3., 4. u. 5. Reihe, Mitte) 75 Pf.;
2. Ranggalerie (3. bis 5. Reihe, Seite)
50 Pf.; 3. Ranggalerie (1. Reihe und
2. Reihe, Mitte) 50 Pf.; 3. Rang-
galerie (2. Reihe, Seite, und 3. u.
4. Reihe) 35 Pf.; Amphitheater 25 Pf.

Residenz-Theater.

Das Residenz-Theater bleibt der
Ferien wegen bis einschl. 31. August
geschlossen. Wieder-Eröffnung:
Freitag, 1. September 1916.

Vereins-Nachrichten

Wiesbadener Verein für Sommer-
pflege armer Kinder. G. B. Sprech-
stunden: Dienstags u. Samstags
von 6—7 Uhr im Ravalierhaus des
Schlosses, 2. Stock, Zimmer 30.



Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Teleph. 6187.

Erstaufführung!

Eine bange
Nacht.

Drama in 3 Akten.

Um einen Punkt.
Schwank in 1 Aufzug.

Hartes Brot.

Detektiv-Drama in 2 Akten.

Wie Golo die
Genoveva heiratet.

Komödie.

Neueste Kriegsbilder!

(Eiko Nr. 95.)

Kinephon-
Theater

Tannusstr. 1.

1.—3. Juli 1916.

Alwin Neuss,

der bedeutende

Sherlok Holmes

-Darsteller

in

Der Schrei
in der Nacht.

Ein seltsames Schau-
spiel in 3 Akten.

Eine „uhr“ komische
Geschichte.

mit

Albert Paulig,

dem beliebten Komiker,

als

„Schwiegersohn

in Nöten“.

Gute Extra-Einlagen.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 1. Juli.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters,

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

Nachm. 4 1/2 und abends 8 1/2 Uhr.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

Leitung: Kapellmeister Haberland.

Programm in der gestrigen Abend-A.

Vergnügungs-Palast

Rosheimer Straße 19 :: Hernus 811.

Vom 1. bis 15. Juli

!! der unübertreffliche Spielplan. !!

Gaßspiel der

Prinzeß Kiedjeh



mit ihren beiden Haremshamen und

2 lebenden Riesenschlangen.

Orientalische Tempel-Tänze.

Rafael, Merig,

Wal-Mi. Klyph. Künstler.

Zwei Gades.

Heißes Bauernpaar.

Sylveros,

der beste sprechende Gangfänger.

2 Graunings,

Serpentin-Duett.

Alfred von Kandler,

der geniale Hof-Zauberkünstler.

Troß Riesenschlangen keine

Preiserhöhung.

Anfang wochentags 8 1/2 Uhr.

Sonntags 3 1/2 und 8 1/2 Uhr.

Baumgarten!

das beliebte

Damen-Orchester

konzertiert vom 1. Juli ab

im Erbprinz

Mauritiusplatz.

Eintritt frei!